

## **Rahabs Nachkomme**

Predigt 17. Sonntag nach Trinitatis  
Ev.-luth. Kirchengemeinde Seulberg  
13. 10.2019 | 9.45 Uhr

1

Sie soll eine der vier schönsten Frauen ihrer Zeit gewesen sein. Und dazu klug wie eine Schlange. Ich spreche von Rahab. Sie kannten Sie bisher nicht. Kein Wunder! Man las bisher ihre Geschichte nicht. Zumindest sah sie die bisherige Leseordnung nicht vor. Wie überhaupt die Frauen-Geschichten des Alten und Neuen Testaments eher ins Hintertreffen gerieten. Die neue Perikopenordnung – Perikope bezeichnet den Ab-Schnitt aus einem der biblischen Bücher, den wir in unseren Gottesdiensten lesen... Die neue Perikopenordnung berücksichtigt erfreulicherweise die bisher unterrepräsentierten Frauengeschichten und schickt uns damit auf Entdeckungsreise. Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Sie lädt uns ein die unter der Decke gehaltenen Erzählungen zu ent-decken.

Heute die der Hure Rahab. Sie findet sich erstaunlicherweise im Stammbaum Jesu wieder. Es sollte nicht ohne Folgen bleiben, dass er ihr Blut in Adern trug.

Dass sie am Rand Jerichos unmittelbar an der Stadtmauer in einem Haus lebte und dort wohl eher betuchten Freiern ihre Dienste anbot, keineswegs unterwürfig, sondern eigenständig und mit erhobenen Haupt, klug und fast weise, dass sie in ihrem Haus Flüchtenden Unterschlupf bot, sie rettete, sich selbst und ihre Familie in Sicherheit brachte, dass sie die auf Gewalt sinnenden Verfolger in die Irre führte, dass sie die ungestümen Kundschafter und künftigen Eroberer besänftigte...

... lässt an ihren Ururururekeln denken, der mit Huren verkehrte (Lk 7,36-50); der den Pharisäern mit Bemerkungen „Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr“ (Mt 21,31); der sich beeindruckt zeigte vom Glauben der Zöllner und Dirnen (Mt 21,32); der im Hause der Maria aus Magdala verkehrte; der Hitzköpfe besänftigte und Verfolger entwaffnete (Joh 8,7-10); der die Ehebrecherin vor der Steinigung bewahrte (ebd.); der von einem Gott sprach, der die Gewalttäter stürze (Lk 1,52); der sich in der Hitze des Gefechtes von der Sünderin die Füße salben ließ (Lk 7,36-50), der uns hieß klug wie die Schlangen zu sein (Mt 10,16), der sich an den Rändern der Städte aufhielt, der souverän und mit erhobenem Haupt agierte, der seine Mutter der Fürsorge des Jüngers anvertraute, den er liebte (Joh 19,27); der sich in höchster Gefahr um die Seinen sorgte, der Menschen befreite; der die erlöste, die sich von Dämonen verfolgt fühlten...(Mk 8/9)

Was doch aus Rahab wurde. Ich lese bei Bertold Brecht:

*Meine Herren, meine Mutter prägte  
Auf mich einst ein schlimmes Wort:  
Ich würde enden im Schauhaus  
Oder an einem noch schlimmeren Ort.  
Ja, so ein Wort, das ist leicht gesagt.  
Aber ich sage euch: Daraus wird nichts!  
Das könnt ihr nicht machen mit mir.  
Was aus mir noch wird, das werdet ihr schon sehen!*

Tja aus der Hure die Stammutter Jesu...

Und aus mir?

Dieser geheimnisvolle Jesus aus Nazareth war ein so menschlicher Mensch, dass er zur Schande der Anständigen, sie zu entlarven und sie zu menschlichen Menschen zu machen als Nachfahre einer Dirne Mensch wurde und sich als Mensch ihnen zuwandte. Und also uns, die wir's mit der Welt „treiben“, die wir Ehebruch mit dem Mammon begehen, die wir uns mit der Geschwätzigkeit und dem falschen Zeugnis einlassen... Was wird aus uns... Wenn ER mit uns Umgang pflegte vielleicht menschlichere Menschen...

Einer der Alten, Rhabanus Maurus, erklärt sich die Aufnahme der Hure Rahab in den Stammbaum Jesu so: *„Das geschah, damit wir die äußerste Güte des Herrn bewundern, der um der Vernichtung der menschlichen Sünden willen nicht nur aus Menschen, sondern aus Sündern und Dirnen geboren zu werden sich würdigte.“*

Und es war die Hure Maria aus Magdala, die verstand, die als „*Apostelin der Apostel*“ (Rhabanus Maurus) die Erstzeugin der Auferstehung war... Es war eine Hure, die Jesus in einer zärtlichen, erotischen Geste die Füße salbte und mit ihrem Haar trocknete.

Tja da rümpften sie die Nase, die Frommen und ER, der Nachkomme Rahabs: *„Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt...“* (Lk 7,40-47a)

Sie hatte verstanden... Wie einst Rahab verstanden hatte, wessen der Gott Israels fähig ist.

2

Vor einigen Wochen erschien ein Roman. Der Titel: „Winterbienen“. Autor: Norbert Scheuer. Der Plot: *„Deutschland, 1944. Im Westen des Reiches lebt ein Mann, der seit Jahren Juden bei der Flucht hilft. Ihm geht eine schriftliche Nachricht zu, wenn er neue Flüchtlinge in seine Obhut nehmen soll. Er versteckt sie in einer Höhle und wartet wochenlang auf die nächste Instruktion mit dem Termin für den Weitertransport. Dann bringt er sie mit einem Pferdefuhrwerk an die Grenze zu Belgien, wo sie erwartet werden. Nach getaner Arbeit wartet er noch stundenlang, für den Fall, dass die Abholer nicht zur Stelle waren. Nach Hause zurückgekehrt, setzt er sich an den Schreibtisch und führt Tagebuch.“*

So liest sich Rahabs Erzählung, die die beiden Juden versteckte und vor den Häschern verbarg, ihnen zu Flucht verhalf, nicht ohne an ihr und ihrer Familie Wohl zu denken. Da klingt natürlich viel mit. Da werden Fragen wach? Wie gingen unsere Vorfahren mit den Juden um? Und wo fand der Jude Jesus von Nazareth Zuflucht? Wenn man das Neue Testament ganz unbefangen liest - das ist aufgrund der Deutungsgeschichte nicht leicht - wird man ihn wiederfinden im Kreis der Frauen, die ihn begleiteten und „für ihn sorgten“ (Lk 8,2), im Haus der schon zitierten Maria aus Magdala, im Haus Marthas und Marias in Bethanien, wohin er sich zurückzog (Lk 10,38) und vor seinen Verfolgern verbarg, mit der Samariterin am Brunnen, die ihm Wasser schöpfte (Joh 4,5-43), mit Johanna (Lk 8,1-3, die unter dem Kreuz ausharrte... Sie „versteckten“ ihn und schufen eine intime Atmosphäre, in der ER – der Mensch war – sich fallen lassen konnte... Sie weckten seine „anima“...

Wo und bei wem kann ich mich fallen lassen? Wer gewährt meiner Seele Unterschlupf? Wer versteckt mich? Wer hilft mir auf der Flucht vor dem, was mich verfolgt? Wer nimmt mich auf, wenn ich nirgends mehr ankomme?

3

Tja und der das rote Seil ... Die biblische Erzählung nimmt ein Motiv der Antike auf. Den Ariadnefaden. „*Der Ariadnefaden war der griechischen Mythologie zufolge ein Geschenk der Prinzessin Ariadne, Tochter des kretischen Königs Minos, an Theseus. Mit Hilfe des Fadens fand Theseus den Weg durch das Labyrinth, in dem sich der mensCHFressende Stier Minotaurus befand. Nachdem Theseus den Minotaurus getötet hatte, konnte er entlang des Fadens das Labyrinth wieder verlassen.*“ Ein rettender Faden... Dazu noch ein roter Faden... Den wünschte ich mir in all dem emotionalen Wirrwarr meines Lebens. Ein roter Faden, der sich durch alles zieht, an den ich mich halten könnte, der mich hielte und mich, wenn ich mich gegen die lebensfeindlichen Mächte oder gar gegen Windmühlen verkämpfte zu mir selbst zurückführte. Ich ahne, dass EINER ist, wie ein solcher Faden... Tatsächlich ist beim Prediger Salomonis von IHM die Rede: *Eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei*“ (Pred 4,12b). Sie scheint mir gewebt aus den drei-faltigen Gottbildern „Vater“, „Sohn“ und „Geist(in)“... Nicht mehr Rahab, sondern ihr Nachkomme – der so weibliche Mann Jesus aus Nazareth - hält sie mir hin... Manchmal ergreife ich sie und sie hält und befreit mich... Ich klettere an diesem „Seil“ herab und gewinne Boden unter den Füßen...